





1. Reichard / Elis. Cusp. / gebürtl. tag gratulation  
gratulation auf Königin Sophia Augusten  
in Dänemarc, 1740.
2. gebürtl. tag gratulation auf Hertzog  
Chr. Ernst zu Sachsen Saalfelds, 1744.
3. Drey Briefe auf Hertzog Franz Joseph  
zu Sachsen Coburg, 1744.
4. Lange / Joh. Fried. / gebürtl. tag gratulation  
auf Grafen Friedr. Ernst zu Dölbz, 1744.
5. Henrici / Paul Chr. / gebürtl. tag gratula-  
tion zum Christen in Dänemarc, 1745.
6. — Drey Briefe 1745.
7. Dölbz / Joh. Martin Graf zu — / gratulation  
an den von Sachsen Coburg, 1745.
8. Drey Briefe, an Studierende in Altona, 1745.
9. Kirchhoff / Joh. Heinr. / Drey Briefe, 1745.
10. Wiegand / Carl Chr. / gebürtl. tag gratula-  
tion zum Grafen Chr. Friedr. zu Dölbz, 1746.
11. Schütze / Henr. Car. / Drey Briefe 1746.
12. Eberhard / Joh. Petri. / Drey Briefe 1746.
13. Joh. Magistrats in Cothen gratulation zur  
Vermaählung Grafen H. E. zu Dölbz, 1742.
14. Sander / Joh. Andr. / Drey Briefe Lateinisch, 1742.
15. Werth / Lebr. Henr. / Drey Briefe. 1742.

Ben der  
**S**öppel=  
 und  
**B**apfischen  
 Ehe-Verbindung,

Welche den 21. Jul. 1744.  
 Zu Wernigerode vergnügt geschlossen wurde,  
 Wolten ihre Freude darüber bezeugen,  
 Und

Denen Verlobten  
 zu dieser Ehe von Herzen Glück wünschen,  
 Zugleich aber auch sich und Ihnen zu Ihrer Ermunterung,  
**Die Herrlichkeit Christi und**  
**seiner Braut,**

vorstellen,  
 Des herzlich-geliebten Braut-Paares  
 in aufrichtigster Liebe verbundene Brüder,  
 Justus Joseph Pape, Collega Pædag. Berg.

und  
 Christoph Immanuel Pape, S. S. Theol. Stud.

Magdeburg, druckt Gabriel Gottlieb Zuber, im N. B. C.

Ak



Die Braut beschreibt die Herrlichkeit ihres  
Bräutigams.



Schweig, Dichter, die ihr nur ein wildes Feuer fühl,  
Ihr, deren Dichterrohr von eiteln Dingen spielt,  
Schweig lest, mein Griffel soll was edleres verichten,  
Ich will von einem Freund, von einem König dichten,  
Dem keines Königs Glanz, dem keine Hohen gleicht,  
Vor dessen Pracht und Schmuck der hellste Purpur weicht:  
Dem selbst das Geistervolk, das Chor der Seraphinen,  
Mit tiefgebücktem Haupt, in größter Ehrfurcht dienen.  
Von jener Ewigkeit, saß dieser Gottes Sohn  
Mit Herrlichkeit geschmückt, auf seinem stolzen Thron.  
Doch wolt' er seinen Glanz vor sich allein nicht fassen,  
Er wolte solchen auch auf Sünder strahlen lassen;  
Drum schloß er seine Pracht und seiner Gottheit Schein,  
Aus Liebe zu der Welt, selbst in die Menschheit ein;  
Er ward allein zum Heil den abgewichenen Sündern,  
Der allerschönste Mensch von allen Menschenkindern, M. 453. 99.  
Die Menschheit ist in ihm sehr herrlich ausgeschmückt,  
Seht, seine Kleider sind aufs prächtigste gefickt,  
Sie sind in Gold und Sammt und Seide eingeschlossen,  
Sie sind mit Aloe und Myrrhen überflossen,  
Seht doch, wie dieser Freund in seiner schönen Pracht,  
In dem Pallast von Gold und Elfenbeine, lacht.  
Kam, Sünder! dieß Pracht euch nicht zu Jesu neigen,  
Wolan! ich will ihn euch, in einer andern zeigen;  
Kommt mit nach Gulgatha, auf jenes Lustrevier,  
Hier prangt der Seelen Freund in seiner Kreuzeszier,  
Mein Freund ist auserwählt, und weiß und roth besprizet, (b)  
Wie eine Fahne prangt, die vor viel tausend blitzet,  
Sein Schimmer: reiches Haupt ist wie ein dichtes Gold,  
Daß der so reiche Schooß des Landes Ophir zollt:  
Seht sein zerrauftes Haar, seht seine Locken hangen,  
Die eine Schwärze deckt, womit die Raben prangen,

(b) Hohef. Salom. 5, 101116. nach dem Grundtext.

Sein Angesicht ist gleich den Taubenaugen rein,  
 Und funkeln klahr, weil sie in Milch gewaschen seyn,  
 Wie Tauben, die vereint, an Wasserbächen sitzen,  
 Wenn sie den Leib getaucht, mit hellen Augen blitzen:  
 So glänzet auch mein Freund, mit hellen Augen Licht,  
 Da es gleich einem Bach, aus seiner Fülle bricht.  
 Wie? seht ihr nicht von ihm die milden Thränen fließen,  
 Die sich gleich einem Strohm aus seinem Aug' ergießen?  
 Und seine Wangen sind: wie ein durchhackert Beet,  
 Auf welchem eine Saat von Myrtenreisern steht,  
 Die Lippen sind erblicheit, wie sich die Linsen neigen,  
 Aus deren Kelchen doch viel Myrrhendüfte steigen;  
 Denn was auch in dem Schmerz aus seinem Munde quillt,  
 Das ist mit Lieblichkeit und Ammuth angefüllt;  
 Seht seine Hände an, sie sind voll güldner Ringen,  
 Voll Lürckissen, die sich genau zusammen schlingen,  
 Bricht nicht aus jedem Rit, aus jeder Nägelmahl  
 Ein Reizungs-voller Blick, ein heitrer Gnadenstrahl?  
 Ist nicht sein reiner Leib, wie Elfenbein geschmücket,  
 An welchem man Saphir und Diamant erblicket?  
 Seht, in der Seite dort, den Purpur rothen Rit,  
 Woraus ein Schimmer strahlt, gleich einem starken Bliz:  
 Und was soll ich doch noch von seinen Beinen sagen,  
 Die diesen Leibesbau als Marmorfeulen tragen?  
 Sie sind auf solchem Fuß, auf solchem Grund gestrukt,  
 Der von recht dichtem Gold, und lauter Perlen blizt,  
 Soll ich sein ganzes Bild mit Worten kurz erreichen?  
 So muß ich die Gestalt mit Libanon vergleichen:  
 Er ist, (doch nicht genug) wie Cedern auserrwählt,  
 An welchen keine Pracht und keine Ammuth fehlt,  
 Und was von seinem Gaum, von seinen Lippen fließet,  
 Das ist mit Lieblichkeit und Honigseim vermisset,  
 Ja kurz, mein ganzer Freund ist voller Reiz und Lust,  
 Drum sehnet sich nach ihm beständig meine Brust;  
 Dis ist mein Freund, mein Schatz, an dem ich mich ergötze,  
 Mein Bräutigam, den ich weit über alles schätze.

Christus beschreibt die Schönheit seiner Braut.

**K**ommt, Töchter Solyme! kommt, meine Braut zu sehn,  
 Sie ist ja so geschmücket, so auserrwählt und schön,  
 Daß ihre Schönheit längst mein Herze überwunden  
 Und mich mit manchem Seil der Liebe vest gebunden,  
 Seht ihren Brautschmuck an, den sie von mir erlangt,  
 Darin die Esther nun, die Königstochter prangt,  
 Seht doch den Purpurrock! seht doch die weiße Seide,  
 Seht ihren Priesterschmuck, das köstliche Geschmeide,  
 Dis ist mein Purpurblut, das ihre Blöße deckt,  
 Das alles von ihr wäscht, was ihren Schmuck besetzt,  
 Seht aber auch den Pracht, der sonst die Priester zieret,  
 Den meine Freundin auch mit stolzem Prangen führet,

Die Kleider ihres Heils, die ich ihr angelegt,  
 Die sie als Königin und auch als Priester trägt; c) Jer. 6, 10.  
 Seht ihren güldnen Cranz, den ich ihr da gewunden,  
 Da ich den Dornenstich auf meinem Haupt empfunden.  
 Was aber meine Braut und ihre selbste Pracht,  
 Vor andern liebens-werth in meinen Augen macht,  
 Ist, daß sie einen Band und eine Kette träget, d) Hohel. 4, 9.  
 Die ich aus Liebe ihr um ihren Hals geleet,  
 Dis ist mein sanftes Joch, dis ist mein Liebesband,  
 Darin ich meine Braut ganz willig eingespannt,  
 Hierinnen gehet sie, sie suchet meinen Willen,  
 Und was mir wohlgefällt, beständig zu erfüllen:  
 Und drum verlacht sie auch den eiteln Schein der Welt,  
 Weil solcher ihrem Freund und Bräut gam nicht gefällt,  
 Sie ist gleich einem Born, den man genau verschliesset, e) Hohel. 4, 12.  
 Damit nicht Roth und Schlamm in dessen Boden fließet,  
 Und bleibet ihre Pracht der Welt gleich unbekant,  
 Hat sie die Sonne gleich von aussen sehr verbrant, f) Hohel. 1, 6.  
 So ist es ihr genug, wenn sie ihr Bräut gam liebet,  
 Und ihr oft einen Kuß aus zarter Liebe giebet.  
 Was aber strahlt doch dort an ihrer Pracht und Zier,  
 Wor ein ausnehmend Stück von Schönheit noch herfür?  
 Es ist ein güldnes Kreuz, das von Rubinen blühet,  
 Und darauf lieset man die Worte eingeschnitzet:  
 Wer sich mit mir vermählt, wer meine Braut will seyn,  
 Der hat zur Liberey: Kreuz, Elend, Schmach und Pein.  
 So glänzet meine Braut, so hab' ich sie geschmücket,  
 So hab ich selbst mein Bild in ihrer Brust gedrucket.

Verbundne! Gottes Huld und seine weise Hand,  
 Schließt iezo zwischen Euch ein sehr genaues Band,  
 Dis reihet unsre Brust, daß wir uns innigst freuen,  
 Daß wir aus Schuldigkeit Euch diesen Beybrauch streuen,  
 Nehmt dieses schlechte Blat aus treuen Händen an,  
 Weil unsre Schwachheit jertz nichts bessers zahlen kan.  
 GOTT wolle Glück und Heil und einen ew'gen Segen  
 Auf dis geschloßne Band, auf diese Ehe legen.  
 Er gebe Euch stets Kraft in seinem Sinn zu stehn,  
 Mit unbeflecktem Schmuck dem Lamme nach zu gehn;  
 So werdet Ihr dereinst vor seinem Stuhle fallen,  
 Aus Eurem Munde wird ein Jubel-Lied erschallen,  
 Daß ers so treu und gut mit Euch schon hier gemeynt,  
 Und Euch außs innigste zu einem Geist vereint.



R. II. L. I.  
Nro. 2.

R II. L. I.  
Nro. 3.

78 M 362

ULB Halle

002 707 233

3



56

Hsch. II. 3; 30; 101; 107; 112; 113; 114.

20



Ben der  
**S**öppel=  
 und  
**S**appischen

he-Verbindung,

Welche den 21. Jul. 1744.

nigerode vergnügt geschlossen wurde,  
 Wolten ihre Freude darüber bezeugen,  
 Und

enden Verlobten

er Ehe von Herzen Glück wünschen,  
 auch sich und Ihnen zu Ihrer Ermunterung,

rrlichkeit Christi und  
 seiner Braut,

vorstellen,

glich-geliebten Braut-Baares

aufrechtigster Liebe verbundene Brüder,  
 Joseph Pappe, Collega Pädag. Berg.

und

h Immanuel Pappe, S. S. Theol. Stud.

eburg, druckt Gabriel Gotthilf Faber, im A. B. C.

Ak

